

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 15 A
bei Ankaufsvorteilung
durch d. Geschäftsst. 30 A
Reklame-Zeile 20 A
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachlag
der im Falle des Mahn-
verfahrens, hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für telefonische Mittheilung wird
keine Gewähr übernommen.

Nr. 206.

Neuenbürg, Mittwoch den 4. September 1918.

76. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros zu den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 3. Sept. (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-
prinz Rupprecht von Bayern

und
Heeresgruppe des Generalobersten von Böhn:
Zwischen Ypern und La Bassée erfolgreiche
Infanteriegefechte im Vorgelände unserer Stel-
lungen.

Zwischen Scarpe und Somme legte der Eng-
länder seine Angriffe fort. Südlich von Arras
gelang es ihm durch Einsatz stark überlegener
Kräfte unsere Infanterielinien beiderseits der
Ghauffe Arras—Cambrai einzustoßen. In der
Linie Staing—Ostrand Dury Hüllig Gagnicourt
nordwestlich Ducaut nördlich Korneil fingen wir
den Stoß des Feindes ab. Mehrfache Versuche
des Gegners, über die Höhe von Dury und Hül-
lig Gagnicourt gegen den Kanal weiter vorzu-
dringen, scheiterten an dem Eingreifen unserer
verfügbaren Reserven. Beiderseits von Ba-
nne teilweise mit Panzerwagen, teilweise nach
Küster Artillerievorbereitung vorgebrachte An-
griffe des Feindes wurden abgewiesen. Nörd-
lich der Somme haben wir nach heftigen Kämpfen
die Höhen östlich von Sailly—Moussine—Aice-
court—Le Haut—Ostrand Peronne gehalten.
Beiderseits der Bahn Kestle—Ham schlug das in
den letzten Kämpfen besonders bewährte Reserve-
Infanterie-Regiment 271 auch gestern wieder
mehrfach Angriffe der Franzosen ab.

Somit zwischen Somme und Dije nur Ar-
tilleriekämpfe.

Nach mehrstündiger heftiger Feuerberei-
tung griff der Franzose durch marokkanische und
amerikanische Divisionen verstärkt am Nachmit-
tag zwischen Dije und Aisne an. Die aus der
Kilometeriederung gegen Pierremande und Fo-
lembroy vordringenden Angriffe scheiterten in
unserem Feuer. An einzelnen Stellen warfen
wirere Gegenstände den Gegner zurück. In den
Haldhüden westlich und südlich von Concy le
Chateau drückte der Feind unsere vorderen Linien
etwas von der Aisne ab. Zwischen Ailette und
Aisne sind mehrfach wiederholte, sehr heftige
Angriffe des Feindes gescheitert. Gardebataillone,
Leibregimenter und 8. Dragoner unter Führung
ihres Kommandeurs Oberleutnant Graf Magnis
haben mit dem gestrigen Tag seit ihrem Einsatz
16 schwere, feindliche Angriffe abgewiesen und
die ihnen anvertrauten Stellungen stets restlos
behalten.

Wir schossen gestern 13 feindliche Ballone
und 55 Flugzeuge, davon 36 auf dem Schlachtfeld
von Arras ab. Hier von brachte das Jagd-
geschwader 3 unter Führung des Oberleutnants
Major 26 Flugzeuge zum Absturz. Oberleutnant
Major errang dabei seinen 35. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister
Rudendorff

Neue U-Bootsfolge.

Berlin, 3. Sept. (WZB. Amtlich.) Im
Seegebiet um England wurden 16 000 BRT.
versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Rundschau.

Genf, 2. Sept. Petit Parisien meldet: Die
alliierte Heeresleitung erwartet nicht, daß der große
Schlag über die Linie hinausgetragen werden kann,
von der die Deutschen im Frühjahr ausgegangen
sind. Die Frage, ob noch an anderer Stelle zu
einem unerwarteten Schlag ausholen kann, hängt
von den ferneren Eingängen der amerikanischen
Truppen sendungen ab.

Amsterdam, 3. Sept. (WZB.) Nach einem
hiesigen Blatt meldet die „Times“ aus Peking, daß
am 8. August das vorläufige Abkommen über die
Teilnahme Chinas an der Intervention in Sibirien
zustande gekommen ist.

Schweizer Grenze, 2. Sept. Der „Matin“
meldet aus London: Lansdowne hat einen Brief an
Lord Cecil gerichtet, in dem er die Erwartung aus-
spricht, daß Cecil seine Ministerkollegen zu einem
weiteren Eingehen auf die deutschen Reden Salts,
sowie des Prinzen Max usw. veranlassen werde.

Wie bekanntgegeben wird, gewährt das ameri-
kanische Schatzamt England einen neuen Kredit
von 400 Mill. Dollar. Der Gesamtbetrag der An-
leihen an England erreicht jetzt 3725 Mill. Dollar
während im ganzen an alle Alliierten 7093 Mill.
Dollar geliehen worden sind.

Eine Orgie des Hasses. In der „Action
Francaise“ empfiehlt Léon Daudet die Abmehlung
der künftigen Auslandsdeutschen mit folgenden Worten:
„Jeder Deutsche, der sich künftig aus Deutschland
herauswagt, wird sein Leben Tag und Nacht be-
droht finden. . . Es wird eine große Anzahl
kräftiger Männer geben, die nur den einen Ge-
danken, das eine Ziel haben: offen oder insgeheim
die größtmögliche Zahl von Deutschen zu töten!
Jedes Mittel wird dazu gut sein: Gift, Dold, Revolver,
Schlingen, und es wird uns so wertvoller
sein, je weniger Spuren es hinterläßt!“ Zur Lehre
und Mahnung für diejenigen, die noch immer von
einer Veröhnung mit unseren Feinden träumen, sei
auch diese Orgie des Hasses festgenagelt.

Berlin, 3. Sept. Nach einer Meldung aus
dem Haag berichtet die Times aus Washington,
von den hundert Führern des Bundes der Indus-
triearbeiter der Welt, die wegen Hochverrats an-
geklagt waren, weil sie der Kriegspolitik Wilsons
entgegenarbeiteten, seien Hammond und 19 andere
zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, 33
andere zu 10 Jahren und 2 weitere zu 1 Jahr
Gefängnis; außerdem Haywood zu 20 000 Dollars
Geldbuße.

Kiew, 2. Sept. (WZB.) Bei einer Explosions-
katastrophe, die gestern in Odessa stattfand, sind dem
Vernehmen nach, eine Anzahl österreichisch-ungarischer
Offiziere und Mannschaften ungelungen. Der
Sachschaden ist bedeutend. Ein Teil einer Vorstadt
ist vernichtet.

Berlin, 2. Sept. (WZB.) Vor amtlicher
Seite hören wir, daß die Nachrichten, in denen von
verschiedenen Zeitungen eine allgemeine Erhöhung
der Eisen- und Stahlpreise und zwar insbesondere
mit Rücksicht auf die Kohlenpreiserhöhung, Waren-
umsatzsteuer und Frachtovertenerung angekündigt
wird, nicht zutreffen. Es ist lediglich eine bereits
seit länger bestehende Neufestsetzung der Roheisen-
preise erfolgt und auch hier nur für diejenigen Roh-
eisenarten (Stahleisen und Gießereiroheisen), die
bisher von den Herstellern erheblich unter ihren
Selbstkosten an die weiterverarbeitenden Werke ge-
liefert werden mußten.

In der Kantine des Sägewerks in Himmelbach
a. d. Nidda wurde eine in der Küche beschäftigte
50jährige Angestellte und eine solche von 25 Jahren
ermordet. Da fortgesetzt Diebstähle in der Kantine
vorkamen, beschloßen beide, dort zu übernachten.
Sie sind anscheinend von Dieben ermordet worden.

Württemberg.

Stuttgart, 3. Sept. Auf Einladung des
Kriegsministers Generaloberst v. Marchtaler be-
geben sich in den nächsten Tagen 8 Abgeordnete
der Ersten und Zweiten Kammer in die Ukraine
zum Besuch der dort stehenden württembergischen
Truppen. An der Reise nehmen teil: Schriftsteller
Reil, Redakteur Körner, Oberregierungsrat
Liesching, Staatsrat Frh. v. Oo-Bawendorf,
Schultheiß Sommer, Generalvikar Weihbischof
Dr. Sproll, Oekonomierat Vogt, Geh. Kom-
merzienrat Dr. Wieland.

Ludwigsburg, 3. Sept. Heute, am 3. Sept.
jährt es sich zum 200. Mal, daß der Gründer
unserer Stadt, Herzog Eberhard Ludwig, Ludwigs-
burg zur Oberamtsstadt gemacht, zur dritten Haupt-
stadt des Landes erhoben und „Ihr aus besonderer
Gnade“ die Führung der im herzoglichen Wapen
befindlichen Reichsturnfahne gestattet hat. Aus
diesem Anlaß haben im Namen der bürgerlichen
Kollegien der Oberbürgermeister und der Obmann
des Bürgerausschusses dem König eine Ergeben-
heitsadresse überreicht.

Vaihingen a. G., 3. Sept. Gestern abend sind
von den im hiesigen Armenhaus untergebrachten Ge-
fangenen acht Franzosen durchgebrannt. Sie schraub-
ten ein Gitter am Fenster und eine Tür los, um
ins Freie zu gelangen.

Vom Wein. Am mittleren Neckar, in der
Stuttgarter Gegend und im Remstal entwickelt
sich die Weinberge ganz vorzüglich, und ähnlich
dürfte es auch in den anderen weinbautreibenden
Gegenden des Landes sein. Der Traubenreife ist
sehr reich und die Traubenreife ist unter dem
Einfluß der letzten kurzen Hitzeperiode tüchtig vor-
angefahren. Die Trauben beginnen vielfach schon
weich zu werden. Die Schädlinge sind dank recht-
zeitigem Spritzen und Schwefeln unterdrückt worden.
An Fäulern ist überall großer Mangel, so daß die-
jenigen Weinbergbesitzer, die den vorjährigen zu
Spekulationszwecken im Keller behalten haben, jetzt
vielfach zu verkaufen suchen. Der Weinkonsum ist
trotz der in Württemberg noch nicht dagewesenen
Preise größer denn je. Ohne mit der Wimper zu
zucken, zahlt man in den Wirtschaften für württ.
Weine mittlerer und noch geringerer Lagen 3 A
und mehr für den Schoppen und es gibt kleinere
Gaststätten genug, die zu diesen Preisen ihre
3 hl per Tag ansichänken, also allein am Wein
eine Einnahme von 1800 Mk. haben. (Schw. M.)

Zur Weinsteuer schreibt der „St. Beobachter“:
Nach den gesetzlichen Bestimmungen werden Wirte,
die lediglich inländische Weine vom Faß ansichänken,
als Verbraucher im Sinne des Gesetzes angesehen.
Infolgedessen brauchen diese Wirte, die keine
Flaschenweine verkaufen, den Wein nur beim Ein-
kauf zu versteuern, also auch die Abgabe von 20%
nur vom Einkaufspreis und nicht vom Verkaufs-
preis zu bezahlen. Ausgeschlossen ist natürlich, daß
ein Wirt die offenen Weine nach dem Einkaufspreis,
die Flaschenweine nach dem Verkaufspreis versteuern
kann, sondern wer Flaschenweine verkauft, muß
seinen ganzen Weinverbrauch nach dem Verbrauchs-
preis versteuern. Da bei uns in Württemberg und
unter diesen Umständen in Zukunft wahrscheinlich
noch mehr als bisher hauptsächlich offene Weine
ausgeschänkt werden, so müßten wir jetzt schon den
von einigen Wirten beabsichtigten Bestrebungen ent-
gegenzutreten, welche die 20% Steuer auf den bis-
herigen Verkaufspreis schlagen wollen, trotzdem sie
die Abgabe nur vom Einkaufspreis zu entrichten
haben; dabei wird den Wirten ohnedies das bereits
bezahlte Umgeld zurückvergütet. Der gewöhnliche
Bürger tut ja ohnedies so schwer, wenn er sich bei
den so niedrigen Preisen hier und da einen Schoppen
Wein gestatten will. Es kann auch schwerlich im
Interesse der Wirte liegen, demselben den Wirt-
schaftsbesuch in Zukunft ganz unumgänglich zu gestalten,
denn auch hier gilt der Satz: „Man darf die Henne,
die die goldenen Eier legt, nicht abschlagen.“

n, 2. 9. 18.
lein
nd Irma Doh.
Generwehr
bürg.
tag, 8. Septbr.
m. 7 1/2 Uhr
bung des
zen Corps
ommando.
andter
skandidat
nimmt bei rascher
ter Erledigung
te jeder Art wie
Hauptbüchern,
Abschluß von
gen, statistische
m.
Herren Kollegen
fung solcher Ar-
Einbindung die-
verbrüden unter
Geschäftsstelle.
diener
rium gesucht.
ter Nr. 100 an
„Enztäler“.
hausen.
tschweine
Monate alten
ier
en
Dollinger Wm.
hausen.
uhrinder
alt, hat zu
Pfrommer,
immernant.
Websteine
t, gegen sofortige
en gesucht.
unter 2. G. 7785
Kasse, Chemnitz
helft den
arwunden!
Kinn
d-Schierie
ag 27. Sept. 1918.
er Jahr
3000
5000
0000

Aus Baden.

Karlruhe, 3. Sept. Auf den Höhen des badischen Hochschwarzwaldes ist in den letzten drei Tagen wiederholt Schnee gefallen, ein Ereignis, das um diese Zeit ziemlich selten selbst in dieser Gegend ist. Vom Feldberg, vom Herzogshorn und vom Belchen wird berichtet, daß am Freitag bis auf 1300 Meter herab es mehrere Stunden lang schneite, bei einer sehr rauhen Temperatur. Von der Hochfläche der Saar, in der Gegend von Billingen und Donaueschingen, wird gemeldet, daß dort in den beiden letzten Nächten die Temperatur bis zum Gefrierpunkt zurückging. (BRG.)

Stoßach, 26. Aug. Durch Brandschaden wurde die Roggenernte von etwa 10 Morgen und viele andere Früchte sowie verschiedene landwirtschaftliche Geräte und Maschinen vernichtet. Das Feuer entstand durch den Leichtsin eines Knaben, der ein Wespennest ausbrennen wollte.

St. Blasien, 31. Aug. Kaufmann B. Blumenthal aus Berlin wurde wegen Hamsterns aus dem Großherzogtum Baden ausgewiesen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

△ Berrenalb, 2. Sept. Zu den vielen haltlosen Gerüchten und lächerlichen Schwächen, die gerade zur Zeit im Umlauf sind, gehören auch die unwahren Nachrichten über das Los unserer Kriegsgefangenen in Rußland. Als Herzstück für solche, die immer noch in ängstlicher Sorge um das Ergehen eines lieben Angehörigen schweben, darf Nachstehendes Anspruch auf Beachtung erheben. Heute vor drei Jahren geriet ein Sohn unserer Gemeinde bei einem Vorkampfsgefecht in russische Gefangenschaft. Seine spärlichen Mitteilungen versiegten eine Zeitlang ganz; endlich hieß es, er sei nach Sibirien verschleppt worden. Nun kehrt dieser Tage ein alterer Wehrmann aus der Adlauer Gegend zurück aus russischer Gefangenschaft und erzählt, es gehe dem schon Aufgegebenen sehr gut. Er sei in einer bolschewistischen Militärbäckerei angestellt, genieße eine gute Verpflegung, erhalte monatlich 15 Rubel und 1 Pfund Butter, wöchentlich 2 Pfd. Zucker und $\frac{1}{2}$ Pfd. Tee, dabei so viel Brot, daß er auch noch seine Kameraden immer mit Brot versehen könne. Man möge ihm kein Geld schicken, da es von der Post in Rußland zurückgehalten werde. Auch in diesem Falle gilt die Mahnung des alten Volkslieds: Hoffe das Beste, verzage nur nicht!

SCB. Liebenzell, 3. Sept. Der Verein für ländliche Wohlfahrtspflege eröffnet am 28. Oktober hier für Mädchen vom Lande, die mindestens 18 Jahre alt sind, seine erste Volkshochschule. Der Aufenthalt dauert $4\frac{1}{2}$ Monate und kommt auf 250 Mk. zu stehen. Die Volkshochschule ist eine Heimatschule mit familienhaftem Gemeinschaftsleben. Im Arbeitsplan steht: Lebenskunde (Seelenleben, Bürgerkunde), Naturkunde (Gesundheitspflege), Gesang, Turnen, außerdem hauswirtschaftliche Unter-

weisung (Hauswirtschaftslehre, Nahrungsmittelkunde, Säuglings- und Kinderpflege).

Gernsbach, 1. Sept. Den fortgesetzten Bemühungen der Genbarmerie ist es gelungen, dieser Tage unter Mitwirkung eines Polizeihundes zwei Wilderer zu ermitteln, die schon seit längerer Zeit ihre Anwesen in den Jagden des Murgtales betrieben hatten.

Wichtig für Flach- und Hanf-Anbauer

Vom Württ. Kriegsministerium wird uns mitgeteilt:

Die Veräußerung des durch die Bekanntmachung W. III. 9000/9. 16. KKA. v. 10. 11. 16. beschlagnahmten Flachses und Hanfes aus der Ernte 1918 darf nur an die Kriegs-Flachsbau-Gesellschaft Abteilung Württemberg Schw. Gmünd erfolgen, welche die Abnahme desselben durch die amtlich bestellten Aufkäufer vornehmen läßt.

Die bisher auf Antrag erfolgte Freigabe von Flach- und Hanf an die Anbauer kommt für die Ernte 1918 in Wegfall.

An Stelle der bisherigen Freigabe tritt die Belieferung mit Fertigwaren (Leinwand, Drillich, Seilerwaren, Nähwürst, Nähhebeln). Bei rechtmäßiger Ablieferung des Flachses bzw. Hanfes haben die Anbauer Anspruch auf eine nach der Höhe ihrer Ablieferung abgestufte Menge Fertigwaren, deren Lieferung durch Vermittlung der Kriegs-Flachsbau-Gesellschaft Abteilung Württemberg Schw. Gmünd erfolgt.

Auskunft über die den Anbauern zustehende Menge, Art und Preis der Fertigwaren wird durch die Kriegs-Flachsbau-Gesellschaft Abt. Württemberg Schw. Gmünd, sowie durch die amtlichen Aufkäufer erteilt.

Zurückhaltung von Flach- und Hanf aus der Ernte 1918 ist unzulässig und hat Enteignung zur Folge.

Gewerbmäßige Herstellung von Fertigergnissen (Leinwand, Drillich, Seilerwaren) aus dem beschlagnahmten Flach- und Hanf ist verboten und strafbar.

Dermisches.

Was soll das werden? Man schreibt dem „Schwab. Merkur“: In den Zeitungen lesen wir, daß man das Obst auf dem Baum verkauft, den Zentner bis zu 60 Mk. Trifft das zu, so kann ein Händler, der später das Obst wieder verkauft, 100 Mk. verlangen, ohne daß er irgendwie getadelt werden könnte; denn schon im Frieden verhielten sich die Preise von dem auf dem Baum verkauften und den auf dem Markt gebrachten Obst wie 2 zu 3. Das Pfund läme alldam auf 1 Mk. ein mittlerer Kapsel auf etwa 20 J. Das würde aber bedeuten, daß mittlere und ärmere Volkstriebe ganz und gar von der Möglichkeit ausgeschlossen wären, sich Obst zu erwerben. Nun ist Obst ein Nahrungsmittel, das besonders für Kinder neben dem Brot sehr zu wünschen ist. Wird die Regierung nicht bei-

zeiten eingreifen und Preise festsetzen, die ähnlich wie bei dem Brot es allen Volkstriebe ermöglichen, an dem Obstfegen ebenso Anteil zu nehmen, wie sie sich auch in die Leiden und Opfer des Kriegs zu teilen haben?

München, 1. Sept. In Bayern ist die Eierablieferung in sechs Wochen um 3 Millionen Stück, die Fettablieferung in sechs Tagen um 63 Zentner zurückgegangen, sodas eine weitere Verschärfung des Kampfes gegen den Schleichhandel zu erwarten ist. — Im Lebensmittelamt, wo sonst die Kartes in Kassenschränken verwahrt werden, sind gestern nacht von neuangekommenen, nicht sofort eingeschlossenen (!) Reisebrotmarken 29 Pakete mit 25000 Reisebrotmarken gestohlen worden.

München, 31. Aug. Die gefährliche Hochstaplerin Emma Freimann, geb. Kuhnitz, aus Halle a. S., die geschiedene Frau eines Arztes aus Leipzig, die bei Münchener Geschäftsleuten schon Waren im Wert von 100000 Mk., Kleider, Wäsche, Pelze und Schmuck, herausgeschwindelt hatte und gegen 8000 Mk. Sicherheit, die von dritter Seite für sie gestellt wurden, wieder freigelassen wurde, hat sofort neue Schwindelpläne verfaßt. Sie nahm in einem vornehmen Gasthof zwei ineinandergehende Zimmer und bestellte für 20000 Mk. Pelze gegen Barzahlung, mit denen sie zu einem Zimmer hinauszog, während der Bote im anderen auf sein Geld wartete. Die Pelze hat sie alsbald um 1200 Mk. verfehrt und ist dann angeblich nach Berlin geehrt.

Trier, 31. August. In den Weinorten der Mosel herrscht angesichts des zu erwartenden neuen Kriegsgewinners-Herbstes fürchte Nachfrage nach Fässern. Die Preise sind noch über das Vorjahr hinaus, auf das vier- bis fünffache gestiegen. Fuderfässer, die vor dem Krieg 50 bis 60 Mk. kosteten, werden heute mit 200 bis 250 Mk. bezahlt. Die große Knappheit, die im letzten Grunde auf Schwierigkeiten der Neubeschaffung zurückgeht, macht für Weinbau und Weinhandel die reißende Verwendung der vorhandenen Gebinde zur Notwendigkeit. Um wenigstens die Wiederinstandsetzung zu ermöglichen, hat die hiesige Handelskammer an zuständiger Stelle für alle aus ihrem Bezirke zum Deerecdienst eingezogenen Fässler um Gewährung eines ausreichenden Arbeitsurlaubs nachgesucht.

Aus Koblenz wird gemeldet: Eine Fahrt, die mit 40 Personen besetzt war, ist bei Engert untergegangen. Von den Insassen fanden 10 Personen den Tod in den Wellen, darunter 8 Kinder.

Laut Berl. Tagbl. sind in Eiberfeld große Lebensmittelverderben aufgedeckt worden. Die verschobenen Waren hatten einen Millionenwert. Mehrere Personen wurden verhaftet, darunter ein Eisenbahngütervorsteher.

In Niederweisel bei Wuybach in Oberhessen hatten sich vier Jungen in einer Lehmgrube einen Unterstand gebaut, als eine Lehmwand einstürzte. Ein 10jähriger Knabe war sofort tot, zwei wurden schwer verletzt. Der vierte kam mit leichteren Verletzungen davon.

Rheingold.

Roman von C. Dressel.

29)

(Nachdruck verboten.)

„Es läme wohl eher drauf an, ob Fräulein Wenland die nähere Besichtigung gestattete. Freie Bahn indes hast du unbedingt, mein Junge. Ein Monopol auf Verleumdungen nahm ich nie.“

Am nächsten Tage ging also der Ausflug vorstatten. Und es war ein Tag, an dem Petrus einmal die himmlische Gießkanne amtsmäßig beiseite stellte. Vorkäufig hatte er der bösen Menschheit genug den Kopf gewaschen, nun konnten ihnen Oktoberwärme die verfinsterten Seelen gründlich auslüssen.

Bei dem jungen Heinz gelang's. Dem sprang gleich das Herz elastisch hoch wie ein geschlagener Gummiball, als er bei dem trockenen Windwetter durch ein Land fuhr, das zwar die stille Wehmut oder Herbstfluren zeigte, immerhin aber auch die schwungvollen Formen sagenvoller Bergschönheit. Die Trauerskizze bitterer Enttäuschung, die allerorten den Humor der Bevölkerung dämpfend umschleierten, übersah er geflissentlich, lachte doch in ihm selber hell eine hoffnungsvolle Glückserwartung.

Während der wortfarge Bruder dann zunächst in Oppenheim seiner dienstlichen Mission folgte, schaute sich Heinz vergnügt in dem aufstehender Höhe malerisch gelegenen Städtchen um. Hierbei kam es ihm in erster Linie darauf an, jedem braunhaarigen, warmäugigen Jungmädle, das ihm in den Weg kam, unter den Hut zu gucken.

Die gerühmten Goldaugen fand er aber nicht. Mochte ihm auch wenig aus. Um so schärfer spannte sich die Erwartung auf Kellas reizende Freundin.

In Sörgenloch fanden sie das Doktorhaus leer. Doktor Steinbach war über Land, seine Frau lust im Begriff, eine Ausfahrt zu machen. Ein Motorwagen harrte schon vor dem Tor, und als sie die Straße zogen, kam Frau Leni in Mantel und Autoschleier ihnen entgegen.

Wenngleich sie lebenswürdig zum Verweilen einlud, hatten die Brüder den Eindruck, sie kämen ungelegen, Frau Steinbach verschäde ihre Fahrt ungerne. Da Feliz dennach das Fortschreiten des Autos keinesfalls zugeben wollte, schlug sie vor, die Herren möchten sie einfach begleiten.

Sie habe nichts anderes vor, als ihren Mann heimzuholen. Der habe nämlich an diesem leidlichen Tag seine Krankentour in weiterer Nachbarschaft gesundheitshalber zu Fuß machen wollen.

Doch sei der Rückweg per pedes eher eine Anstrengung denn Erholung zu nennen, und so habe man verabredet, daß sie ihn mit dem Auto abholen solle. Das böte genügend Raum für alle, und falls die Herren Lust hätten, wäre dennoch ein Zusammentreffen möglich. Freiz werde es ihr außerdem nie vergehen, wenn sie Freund Feliz quasi aussperren würde.

Feliz stimmte denn auch dem wohlmeinenden Vorschlage erfreut zu. Ihm lag viel an einer Aussprache mit dem Freund, den er längere Zeit nicht gesehen. Und da man ja noch den Besuch der Wenlandschen Festung vorbehalte, deren weitere Entfernung vom Städtchen etwa eine Wegstunde betrug, so erließen ihm Frau Steinbachs Anerbieten ebenso angenehm als zweckmäßig.

Anders Heinz. Der sah nur Zeitverlust und suchte einen Vorwand, sich von der Fahrt zu drücken.

Er fieberte nun förmlich nach Traute Wenland. Sie war doch Zweck und Ziel dieser Spritztour, der Tag indes schon weit vorgeschritten. Möglicherweise hielt der Doktor sie so lange fest, daß dann an den Hauptbesuch nicht

mehr zu denken war. Man konnte den Leuten doch nicht wie Stroche zur Nachtzeit ins Haus fallen.

Feliz mochte es halten, wie er wollte, ihn aber ging entschieden Kellas Freundin mehr an, als des Bruders Freund. Er wenigstens sehte nun ungesäumt den Weg zu ihr fort.

Hand auch schnell eine Auarede. Seine Augen verträgen das Autofahren schlecht, sagte er schlankweg und bat zugleich um nähere Wefung des Weges zum Wenlandgut.

Frau Leni lachte dem eleganten Großstädtler in das hübsche verwegene Gesicht.

„Sie funkern ehrlich, das versteh' ich. Und ebenso weiß ich, junge Mädle ziehen stärker an, als ein alt Fraule.“

„O—oh, meine Gnädige, wollen Sie Komplimente hören?“

„I bewahre, die sparen Sie sich, junger Herr. Damit verwöhnt mich mein Alter schon genug. Nehme Ihnen den Streif auch mit weiter abel.“

„It's gar nicht mal, gnädigste Frau. Bin ja geeicht auf Frauendienst, und so ruht mich auch hier nur eine andere Pflicht. Habe nämlich dem Fräulein Wenland einen Auftrag meiner Cousins auszurichten, und die Zeit ist kurz.“

„Da muß ich ein Uebiges tun, Sie ritterlicher Knappe,“ lachte sie heiter. „Will Ihnen gar auf den Schub helfen. Unsere gänzlich durchweichenen Wege sind nichts weniger denn bequemes Großstadtpflaster und möchten Ihren Cheoraut übel bekommen,“ schallte sie mit einem kleinen Spottblitz auf seine elegante Beschuhung ein. „Also, Sie werden dennoch anteln, und ich werde so nett sein, Sie ein Stückle mitzunehmen. Das bricht Ihnen die gute Beghäfte ersparen. Sollen sogar eine Schutzbrille für Ihre schönen Augen kriegen. Kann mir ja denken, Sie werden sie mit ungeschwächter Kraft hernach gebrauchen wollen.“

(Fortsetzung folgt.)

die Ähnlich
ermöglichen,
nehmen, wie
des Kriegs
ist die Giro-
Millionen Stück,
im 33. Januar
erschaffung des
erwarten ist,
die Karten in
gestern nacht
geschlossenen (!)
1000 Reichsmar-
kische Hoch-
Kuhnhilf, aus
es Argles aus
blutigen schon
über, Wäsche,
hatte und
dritter Seite
lassen wurde,
e. Sie nahm
inandergehende
L. Pöhl gegen
immer hinaus-
auf sein Geld
um 1200 Mk.
Berlin gerief.
Weinorten der
artenden neuen
nachfrage nach
das Vorjahr
liegen. Jader-
Mk. kosteten,
bezahlte. Die
de auf Schwie-
macht für
e Verwendung
ndigkeit. Um
zu ermöglichen,
idniger Stelle
eredienst ein-
es ausreichen.
Eine Fähr-
st bei Engers
anden 10 Per-
unter 8 Kinder.
esfeld große
orden. Die
Millionenwert,
darunter ein
in Oberbessen
hängegrube ein
und einführte.
zwei wurden
leichteren Ver-
den Beuten
t ins Haus
wollte, ihn
a mehr an,
giltens feigte
Seine Augen
le er schlant-
Befugung des
Großstädter
h' ich. Und
stärker an,
Sie Kompl-
junger Herr.
chon genug,
weiter über.
Frau. Bin
st mich auch
schämlich dem
mer Cousine
Sie ritter-
Will Ihnen
nlich durch-
dequemes
in Cheorau
nem kleinen
ein. Also,
werde so
Das heißt,
Sollen sogar
gen kriegen.
mit unge-
wollen."

Auf eine geschäftstüchtige Verwendung ihrer Liebesbeute sind Spitzbuben in Rosenheim in Bayern gekommen. Dieser Tage wurde dort ein Diebstahl ausgehoben, das die Vererbung von Eisenbahnwagen im großen betrieb hat. Bei den Beteiligten — durchweg Bahnbedienstete, unter denen sich ein Postmeister befinden soll — wurden erhebliche Warenmengen vorgefunden und beschlagnahmt. Der Betrag der Dieberei war ein so großer, daß man sich in Rosenheim erzählt, die Diebe hätten sich eine eigene Hausiererfirma zum Vertrieb der gestohlenen Waren gehalten.

In den Badehäusern in Bad Nauheim haben seit einiger Zeit die Diebstähle an Badewäsche derart zugenommen, daß die Polizei zu Hausdurchsuchungen bei Badegästen schritt. Der Erfolg war außerordentlich. Bei einem Kurzgast wurden nicht weniger als zwei-hundert leinene Fräzettel gefunden, die vor den Badewannen ausgelegt sind. Auch die großen langen Badetücher zum Umschlagen sind viel gestohlen und geschnitten worden. Infolge dieser Vorgänge will die Badeverwaltung von der Abgabe von Badewäsche absehen, wenn die Diebstähle nicht aufhören.

Ein 15-jähriger Mörder stand in den letzten Tagen in Berlin vor Gericht. Bei den Verhandlungen gab er an, der Plan, ein ihm bekanntes 14-jähriges Mädchen zu töten, sei ihm bei einer Nachtgeschichte im Kino gekommen. Nach dem Beispiel, das er dort klar und deutlich vor Augen gehabt hatte, verfuhr er, ermordete das Kind — und wieder einmal hatte der Kino ein Menschleben auf dem Gewissen. Eigentlich zwei — denn das des jungen Mörders, der zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, ist wohl für immer verdorben.

Die Zigarrenkarte in Berlin. Von einer antiken „Rationierung“ der Zigarren hat man sich längst abgesehen, da aber die Vorräte immer kleiner werden, haben die meisten Zigarrengeschäfte von sich aus ein bestimmtes Zuteilungsmaß eingerichtet und geben schon lange nur noch wenig Stück an den Käufer ab. Noch weiter ist jetzt eine bekannte Zigarrenfirma gegangen, die in Berlin zahlreiche Zweiggeschäfte unterhält; sie gibt Zigarren nur noch gegen Bezugslatte ab, die aber nur die Stammläden erhalten, so daß für die sogenannten Ausländer nichts mehr zu haben ist.

Hohe Votschaft für die Zigarettenraucher. In einer seiner nächsten Sitzungen wird nach schließlichen Blättern der Bundesrat der Zigarettenindustrie die Ermächtigung erteilen, bis zu 10 Prozent Tabakertrag bei der Herstellung von Zigaretten zu verwenden. Damit dürften die an sich schon nicht unbedeutenden Vorräte von Zigarettenmaterial auf mehrere Jahre gestreckt werden. Außerdem ist auch eine Herabsetzung des Preises der Zigaretten zu rechnen, so daß der Kleinkaufspreis der billigsten Sorte sich wieder etwa auf 5 Pfennig für das Stück stellen wird.

Ein Landwirt, dem eine Gans gestohlen wurde, schrieb im „Stadt- und Landboten“ in Jassy folgenden Inserat: „Denjenigen, welcher mir vom Samstag auf Sonntag die Gans gestohlen hat,

möchte ich bitten, auch die andere noch zu holen, damit dieselbe vor Heimweh nicht krepirt. A.“ Ein selbiger Spatzvogel gibt hierauf an gleicher Stelle nachstehende Antwort: „An Herrn A. Ihre vor Heimweh nach der verschwundenen Schwester fast sterbende Gans findet liebevolle Aufnahme mit Familienanschluß bei teilnehmender Behandlung bis zum Tode im Genesungsheim. Pensions- und Beerdigungskosten werden nicht berechnet.“

Aus der guten alten Zeit. Vor 22 Jahren wars, da konnte man zum Ingelheimer Kirchweihfest im dortigen Lokalblatt folgende Anzeige lesen: „Jakob Müller, der Kolbe, unterer Zwergweg, verpflichtet sich hiermit im Abonnement zu 3 Mark jedem seiner Gäste während der Markttag täglich soviel Naturwein zu verabfolgen, als er vertragen kann. Meine Freunde und Gönner zu zahlreichem Besuch einladend, zeichnet . . . Wie hoch müßte Herr Müller wohl 1918 das „Abonnement“ ansetzen?“

Beischämt. In einem Eisenbahnzug für kürzlich von B. nach S. ein Mann, der sich den Mitreisenden dadurch unliebsam auffallend machte, daß er auf das deutsche Meer, die Regierung, die Verwaltung, den Bauernstand und weiß Gott auf was alles noch in der unfähigsten Weise laut schimpfte. Alles blieb still. Als nun der Schimpfer endlich selbst eine Pause machte, bemerkte eine neben dem Rationneur stehende Frau: „Ich hätte nicht geklaubt, daß es einer über's Herz bringen könnte, so auf sein Vaterland zu schimpfen.“ Ein Mitreisender um den andern fand jetzt den Mut, der Frau beizupflichten, und der Schimpfer hielt von da ab den losen Mund. Er war beschämt.

Ein Adnigreich für ein Pferd“ läßt Shakespeare Richard III. rufen. Soviel gilt bei uns im Krieg ein Ross zwar noch nicht, immerhin einen märchenhaften Preis. So wird aus dem Westfälischen berichtet, daß dort einem Landwirt für ein 2-jähriges Pferd 10000 Mk. geboten wurden und für ein junges Fohlen 2500 Mk.

Das Wetter im September. Der hundert-jährige Kalender stellt in Aussicht, daß der September mit schönem Wetter anfängt, das bis zum 21. dauern soll. Dann kämen einige kühle und nasse Tage und darauffhin werde es wieder bis Ende des Monats warm.

Vom September. Das sommerliche Jahr neigt seinem Ende zu. Der Wind geht über die kalten Stoppelfelder. Für gewöhnlich führt uns der September in die herblichen Wochen und vermittelt den Uebergang von der sommerlichen zur kühlen Jahreszeit. Nicht selten plegt er noch mit einer Reihe sonniger und warmer Tage aufzuwarten, sodas alles in Schönheit steht und für ihn die Bezeichnung „Mai des Herbstes“ recht gut paßt. Für den heurigen Jahrgang freilich wäre ein warmer September, wie ihn beispielsweise die Jahre 1895 und 1911 aufwiesen, sehr willkommen. Mit Recht fürchtet der Weingärtner einen nassen September. Wenn Septemberregen den Winter trifft, so ist er so schlecht wie Gift, sagt man landauf landab, oder: Wenn Rathhaus weint starrt lacht, aus dem Wein

er Essig macht. Der Abschied der Vögel (an Maria's Geburt ziehn die Schwalben fort), der immer frühere Einbruch der Nacht, die Abnahme der Temperatur, die merklich kühlen Nacht- und Morgenstunden, die immer häufiger werdenden Nebel und die Veränderung der Laubfarbe mahnen gar deutlich an die halbige Wiederkehr der rauhen Jahreszeit, wenn auch wetterkundige Leute aus gewissen Anzeichen den Schluß zu ziehen glauben, daß diese, vielleicht noch nicht in naher Zukunft stehe. Sind an Michaelis die Zugvögel noch da, so ist der Winter noch nicht nah — Wenn späte Rosen im Garten, so ist ein schöner Herbst zu erwarten. Sollten diese Voraussetzungen zutreffen, so könnte es heuer einen Michaelis-Wein geben — einen Herrenwein, wie das Sprichwort sagt.

Die Not der Zeitungen. Ein bayerisches Blatt schreibt in eigener Sache: „Infolge Erkrankung eines unserer Maschinenführer und durch plötzliche Einberufung des an seiner Stelle beurlaubten sind wir leider genötigt, einige Einblendungen zurückzustellen und werden uns leider auch für die nächsten Tage zu manchen Einschränkungen veranlaßt sehen. Die Not, unter der das Zeitungsgewerbe allmählich leidet, schreit zum Himmel, ebenso die Rücksichtslosigkeit, mit der es von gewisser Seite behandelt wird. Die Dinge können so, wie sie heute liegen, nicht mehr lange weitergehen und es wäre an der Zeit, daß sich die Zeitungverleger einmal ernstlich fragen: Quousque tandem? („Wie lange noch?!) Von der Presse wird heute alles verlangt, stets unter dem Deckmantel des Patriotismus, sie selbst aber mit der brutalsten Rücksichtslosigkeit behandelt.“

Erhöhung der Bezugs- und Anzeigenpreise. Sämtliche Lübecker Tageszeitungen haben beschlossen, vom 1. Oktober ab die Bezugspreise der Zeitungen um vierteljährlich 60 Pfg. und vom 1. September ab die Anzeigenpreise um je 10 Pfg. die Zeile von 40 Pfg. auf 50 Pfg., Reklame-Anzeigen von 1.25 Mk. auf 1.50 Mk. zu erhöhen.

Das deutsche Lachen.

Warum ihr die Köpfe jetzt hängen löst, dies, Freunde, entschuldigt, mein Sinn nicht faßt. Nie lachte so herzlich der deutsche Himmel wie dies Jahr über dem Weltgetümmel. Nie war so zierlich des Waldbachs Lachen, als seit mit dem Maul sie den Garaus uns machen. Nie lachten aus heimlichem Wiesengrunde so selig die Dörferlein in der Runde empor zu dem Wanderer in der Höhe, als seit durch die Welt zieht des Krieges Wehe. Nie lachte die deutsche Ernte so gold, als seit sie allein uns ernähren sollt: lacht aller Feinde wortreichem Drohn mit ihrer Tat, der schweigenden, Hohn, lacht ihre kleinmütigen Kinder aus. — Fallt nieder: auch hier ist Gottes Haus!

Rheingold.

Roman von E. Dressel

(Nachdruck verboten.)

Wie hätte er solcher Lebenswürdigkeit wiederleben können.

Mit feurigem Dank bestieg nun auch er das Auto, und nur die Brille lehnte er jetzt mit unleglicher Entrüstung ab, worüber Frau Veni spitzbösig lachte.

Bei einer Wegbiegung setzte ihn die junge, verständnisvolle Frau ab mit dem scherzhaften Hinweis: „Drüben im Tal vor den breiten Weinbergen liegt also das Palais Westland. So muß man den mächtigen Bau schon nennen. Darinnen gibt's zwei holde Prinzessie, die aber nit weiter verumwunden sind und sich vor einem modernen, jungen Ritter nit fürchten werden. Also Glückauf, Herr Troubadour. Amüsieren Sie sich mit den jungen Prinzessie besser als mit der alten einsachen Doktorfrau.“

Er lächelte ihr zerknirscht die Hand. „Gnädigste Frau, bin ich so tief in Ungnade gefallen? Darf ich mir nicht später Ihre bessere Meinung gewinnen?“ schmeichelte er rüchvoll.

„Nun, wer versteht, verzeiht,“ nickte sie heiter. „Wo herzlich willkommen, Herr Heinz, wenn immer Sie mal ins Doktorhaus finden. Mein Mann soll Ihnen dann sogar gratis die schwachen Augen kurieren. Was wollen Sie mehr?“

Die sind wieder klar genug, um die entzückendste Frau bewundern zu können, die sie je gekostet,“ war seine feurige Gegenrede.

Das Surren des fortrollenden Autos überdünnte ihre weitere Antwort. Nur fest überhörte das Rauchen, als er mit Stentorstimme dem Bruder rief: „Heinz, du wartest also drüben auf mich. Ich komme jedenfalls nach.“

In bester Laune trat Heinz alsdann seinen Wanderweg an. Mit der Durchweihung war's nicht so schlimm. Bieleicht beschritt man schon Westlandsches Gebiet. Der Eigentümer eines so prächtigen Wohnwesens, wie der Patriarchendau dort drüben zu sein schien, sorgte natürlich, daß man es auf soliden Wegen erreichte. Kräftig ausschreitend, verfolgte Heinz geräumte Welle die ausgezeichnet hauffierte Landstraße, dann kam ein Kreuzweg, der ihn beirrte. Hatte er sich nun rechts oder links zu halten?

Das Westlandhaus wies nicht länger die Richtung, denn es war hinter einem Wald herbstgelber Laubbäume verschwunden, und auch der schlen sich nun in der hügeligen Landschaft verliert zu haben.

Die Straße, merkwürdig still und verödet, belebte weder Gefährt noch Menschenfuß. Nur einige Krähen flogen, durch sein Rauchen geschreckt, vom fischgedröckenen Aker auf und schwangen sich mit besserem Geträgche in die Luft.

Er merkte wieder die unglückliche Zeit. „Herbstleere läßt kein manteres Schaffen zu, die Arbeit ruht, die Menschen sind stumpf geworden,“ sagte er sich, und wurde selber nun von einer Anwandlung verdrossener Schwermut befallen.

Da sah er auf dem linksseitigen Wege zu seiner lebhaften Ueberraschung etwas Lichtes, Strahlendes ausschimmern. Und dieser helle Punkt gab plötzlich der toten Einsamkeit bewegliches Leben, vergrößerte sich in rhythmischen Fortschreiten und entwickelte sich schließlich zu einer kräftigen Frauengestalt.

Rein, ein Mädchen war's, groß und schlant und jung. Frühlingsjung. Dann das Mädel hatte jene rosige Apfelmilchhaut, die nur erster Jugendfrische eignet. Den Kopf trug es unbedeckt. Das dicke, weizengelbe Haar mochte ihn genügend schützen an diesem neutralen Tag, der weder Regen-

güsse noch Sonnenbrand brachte. Daß es indes kein schlichtes Landkind war, bewies sein weißes Gewand von feiner Wolle, das sich in modischem Schnitt ziemlich eng um die kräftigen Glieder schmiegte, sowie der leichte Schal von lichtblauer Seide, den es lose um die runden Schultern gelegt. Also eine junge Dame, die, vermutlich in der Gegend wohnend, auf einem kleinen Spaziergang begriffen war und seiner Berlegenheit im rechten Moment entgegenkam.

Flugs zog er den Hut und wagte die Anrede mit seinem lebenswürdigsten Lächeln. „Verzeihung, gnädiges Fräulein, ein verirrer Wanderer bittet um Auskunft. Sie scheinen hier zu Haus zu sein?“

Ihre hellen Augen musterten ihn scharf. Rein, ein Wegelagerer war der hübsche, elegante Mensch nicht, wenschon ein Fremder, den sie im weiten Umkreis ihrer Bekanntheit nicht unterzubringen wußte. Einer höflichen Frage gebührt gefällige Antwort, und da die junge Dame zudem die natürliche Reugier aller Eoastädter besaß, sagte sie lebhaft: „Das schon. Wo wollen's denn hin?“

„Zum Weingutsbesitzer Westland. Allzuweit kann das Anwesen nicht mehr sein. Aber nun stehe ich hier zwischen diesen beiden Wegen wie Buridans Esel. Möchten Sie mir nicht gütigst einen Wink geben, gnädiges Fräulein?“

„Kehren Sie einfach mit mir um,“ lachte sie heiter. „Aber das gnädige Fräulein dürfen Sie sich schenken, Herr Hartweg. Diese Stadtmod' gibt nit bei uns.“

Er starrte verduht in ihr frisches Gesicht. „Ja, woher wissen Sie denn —“

„Oh, wir Rheinländerinnen geben den helle' Preuenmäde nit nach. Ich weiß sogar, Sie bringen Grüße aus Königsberg. Hab' ich nit recht?“

(Fortsetzung folgt.)



Bekanntmachung
des **stellv. Generalkommandos XIII. (A. W.) Armeekorps.**

Am 31. August 1918 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. B. M. 1000/8. 18 RM. zu der Bekanntmachung Nr. B. M. 1000/11. 15 RM. vom 1. Februar 1916, betr. **Beschlagnahme und Bestandserhebung von Web-, Wirk- und Strickwaren** erschienen. Durch sie werden die Bestimmungen der Bekanntmachung Nr. B. M. 1000/11. 15 RM. vom 1. Febr. 1916 auch auf die unter Mitverwendung von Kunstseide hergestellten Gegenstände ausgedehnt. Die erste demgemäß erforderliche Meldung über die unter Mitverwendung von Kunstseide hergestellten Gegenstände ist bis zum 8. September 1918 zu erstatten. Außerdem sind bestimmte Einschränkungen für die Freigabe der beschlagnahmten Gegenstände für den Kleinverkauf aufgehoben worden.

Gleichzeitig ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. B. M. 1300/8. 18 RM. zu der Bekanntmachung Nr. B. M. 1300/12. 15 RM. vom 1. Februar 1916, betr. **Beschlagnahme und Bestandserhebung von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken für Heer, Marine und Feldpost** erschienen, durch die ebenfalls gewisse für die Freigabe der Gegenstände für den Kleinverkauf ursprünglich angeordnete Bestimmungen aufgehoben werden.

Der Wortlaut beider Nachtragsbekanntmachungen ist im Staatsanzeiger von heute einzusehen.
Stuttgart, den 31. Aug. 1918.

Stellv. Generalkommando 13. (A. W.) Armeekorps.

Am 1. September 1918 ist ein dritter Nachtrag Nr. M. 122/8. 18 RM. zu der Bekanntmachung Nr. M. 1/4. 15 RM. betr. **Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen** erschienen, wodurch die bisherigen Bestimmungen der Bekanntmachung Nr. 1/4. 15 RM. mit Wirkung vom 1. November 1918 ab in mehrfacher Hinsicht eine Umgestaltung erfahren haben. Der Kreis der unter die Klassen 1-22 fallenden Stoffe und Gegenstände ist durch den Wegfall einiger bisher geltenden Ausnahmen erweitert worden; gleichzeitig werden die Bestimmungen über die Verwendung beschlagnahmter Metalle der Klassen 1-22 einer grundlegenden Änderung unterworfen. Die frühere zweite Nachtragsverordnung Nr. M. 1020/9. 15 RM. betreffend Nickel der Klassen 12 und 13 ist ab 1. Nov. 1918 aufgehoben.

Um den von der Bekanntmachung Nr. 1/4. 15 RM. betroffenen Personen, Firmen usw., deren Kreis durch den dritten Nachtrag keine Veränderung erfährt, das Verständnis für die Tragweite der getroffenen Neuordnung zu erleichtern, ist ein erläuterndes Merkblatt zur dritten Nachtragsbekanntmachung Nr. M. 122/8. 18 RM. herausgegeben worden, das unter der Vordruckbezeichnung Nr. Vst. 2384b von der Vordruckverwaltung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung in Berlin SW 48, Berl. Hedemannstr. 10, unentgeltlich bezogen werden kann. Dieses Merkblatt erklärt insbesondere den Verwendungszweck der verschiedenen neu eingeführten Vordrucke für Bezugsscheine, Sammelbezugscheine, Freigabescheine, Sammelfreigabescheine, Belegscheine, Lagerverfügungen. Die genaue Kenntnis der in dem Nachtrag erlassenen Bestimmungen ist für die betroffenen Kreise zwingend notwendig; der Wortlaut ist veröffentlicht im Staatsanzeiger vom 2. 9. 18 und kann dort eingesehen werden.
Stuttgart, den 2. September 1918.

R. Oberamt Neuenbürg.

Die Schließung der **Hochmühle** (Besitzer Christian Schmid) in Ottenhausen ist mit Wirkung vom 5. September d. J. an aufgehoben.

Den 3. Sept. 1918. Oberamtmann Ziegels.

Neuenbürg.

Bezirkswohltätigkeitsverein.

Auf 2. Oktober d. J. (Gindenburgs Geburtstag) sollen die Zinsen der **Replerstiftung III** durch den Vorstand des Vereins zur Verteilung gelangen. Die R. Pfarrämter werden ersucht, Personen oder Familien, die zur Berücksichtigung vorgeschlagen werden können, in erster Linie solche, welche keine sonstige Unterstützung beziehen, bis spätestens 15. September d. J. hierher namhaft zu machen unter kurzer Begründung der Bedürftigkeit und Würdigkeit.

Den 2. September 1918. Der Vorsitzende:
Dekan Uhl.

Wildbad, Villa Hohenzollern.

Fahrnis-Versteigerung.

Am **Samstag, den 7. Sept.**, von vorm. 8^{1/2} Uhr an, versteigere ich gegen Vorkahlung: Gartenmöbel, Gartengeräte, Bügeltafel mit Bügeleisen, 1 Petroleum- und 1 kleinen Gasofen, spanische Wand, ganz neu, 1 großen **eichenen Auszugstisch**, Feldbett und Liegestuhl, 1 wollene neue **Fahne** m. Stange, Bilder, Spiegel, einige alte Fenster, Gartenschläuche, Strohböden, Binoleum- und Plätschläufer, Kleiderrechen, Hotellackmaschine, Schüsselbretter und viel **Glas-, Porzellan- und Küchengeräte** d. alle Rubriken, Waschlörbe und Wascheile u. a. m.
Mina v. Abel.

Besten Schutz

gegen **Verlust**

durch **Feuer und Diebstahl**

bietet die

Aufbewahrung von Wertpapieren, Urkunden u. Schmucksachen jeder Art
in unserer

Stahlkammer.

In dieser Stahlkammer befinden sich eiserne Schrankfächer, die in verschiedenen Größen, zu billigen Preisen, auf beliebige Zeit, unter Eigenverschluß des Mieters zur Verfügung gestellt werden.

Wertsachen können uns auch in versiegelten Paketen, Kisten etc. verpackt, zur sicheren Aufbewahrung übergeben werden.

Besichtigung der Stahlkammer ist während der Geschäftsstunden gerne gestattet.

Stahl & Federer Aktiengesellschaft
Filiale Wildbad.

Stadtgemeinde Wildbad.

Stammholz-Verkauf

am **Mittwoch, den 11. Sept. 1918,**
vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathaus in Wildbad im schriftlichen Aufstreich aus dem

Stadtwald 1 Meistern

Abteilungen 6 Riesenstein, 7 Altestieg und

11 Tannschächte:

45 Stück tannenes u. forchenes Langholz 1.-4. Kl.
mit zusammen 46,33 Fm.

13 Stück tannenes u. forchenes Sägholz 1.-3. Kl.
mit zusammen 9,07 Fm.

Stadtwald 5 Wanne

Abteilungen 11 Vottenweg und Abt. 12

Große Budge:

16 Stück tannenes Langholz 1.-4. Kl.
mit zusammen 18,60 Fm.

20 Stück tannenes Sägholz 1.-3. Kl.
mit zusammen 17,82 Fm.

Stadtwald 2 Leonhardtswald

Abteilungen 3 Farnplatte, 4 Eichwäldle,

9 Mairhofswegle, 10 Guldenbrücke und

11 Rüdenteich:

127 Stück tannenes u. forchenes Langholz 1.-4. Kl.
mit zusammen 114,24 Fm.

28 Stück tannenes u. forchenes Sägholz 1.-3. Kl.
mit zusammen 17,13 Fm.

Stadtwald 4 an der Linie

Abteilung 1 Äpfle:

136 Stück tannenes Langholz 1.-4. Kl.
mit zusammen 148,37 Fm.

11 Stück tannenes Sägholz 1.-2. Kl.
mit zusammen 11,25 Fm.

Abteilung 10 Kellerloch:

42 Stück tannenes Langholz 1.-4. Kl.
mit zusammen 105,35 Fm.

15 Stück tannenes Sägholz 1.-2. Kl.
mit zusammen 28,40 Fm.

2 Stück buchenes Langholz 1.-3. Kl.
mit zusammen 3,80 Fm.

Abteilung 5 beim Lammwirt:

56 Stück tannenes Langholz 1.-4. Kl.
mit zusammen 88,37 Fm.

14 Stück tannenes Sägholz 1.-2. Kl.
mit zusammen 20,32 Fm.

525 Stück 629,15 Fm.

Die verschlossenen, vom Bieter unterzeichneten, bedingungslosen, in ganzen und Zehntelprozenten ausgedruckten Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ wollen spätestens zur oben genannten Stunde dem Stadtschultheißenamt übergeben werden. Der alsbald auf dem Rathaus hier erfolgenden Eröffnung können die Bieter anwohnen. Klassen-einteilung und Lospreise pro 1918. Der Ausschuss ist zu 100% der Lospreise angeschlagen.

Wildbad, den 2. September 1918.

Stadtschultheißenamt.
Baegner.

Leisichtiges braves

Mädchen

nicht unter 17 Jahren, welches schon gedient hat, gesucht auf 15. September oder 1. Oktober.
Fr. Pfammer, Bäckermstr., Pforzheim, Westliche 24.

Tüchtiges Mädchen

bei guter Kost und guter Behandlung auf 1. Oktober oder später gesucht.

Frau Hans Hartmann, Pforzheim, Maximilianstr. 20.

Mädchen-Gesuch.

Ein braves fleißiges Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht.

Gasth. z. Margz. Mühle, Margzell (Albia).

Brautkränze

Brantschleier

In größter Auswahl von 2,50 K an empfiehlt

Anna Maischhofer, Pforzheim, Bahnhofstraße 3.

Carbolineum

(zum Schutz gegen Fäulnis) hat noch in Friedensware abzugeben

D. Bachofer,

Platten- und Terrazzo-Geschäft, Birkenfeld, beim Bahnhof.

Birkenfeld.

Eine schöne hochträhige

Fahrkuh

hat zu verkaufen
Theodor Heintzelmann, Straßenwart.

Eine gute

Milchkuh

hat zu verkaufen
Wagner zum Stecken, Herrentalb.

Wer ein Geschäft machen will, muß die Zeitung zu Hilfe nehmen!

Die Sache klingt sehr einfach und ist doch schwer. Der Erfolg einer Infektion hängt von vielen Umständen ab, in erster Linie z. B. von der richtigen Wahl der Zeitung. Dann aber auch von der Größe, Abfassung und Ausstattung der Anzeige, der Häufigkeit ihres Erscheinens usw. Die Wahl der Zeitung ist unbedingt gut, wenn sie auf den „Enztäler“ fällt, der mit seiner Verbreitung in allen Kreisen des gesamten Oberamtsbezirks und Umgebung das von der Geschäftswelt anerkannt wirkungsvollste Infektionsorgan ist.